

# Fernwärme birgt ein Kostenrisiko

Grün und effizient heizen: Der Ausbau der Wärmenetze soll es möglich machen. Die Verbraucherzentralen sehen aber große Preisunterschiede.

Von Julia Löhr, Berlin

Als die Ampelkoalition Mitte Juni ihren Streit um das Gebäudeenergiegesetz (GEG) beilegte, war von den zuvor so hitzig diskutierten Wärmepumpen kaum noch die Rede, von einer anderen Heizungsart dagegen umso mehr: „Wir glauben, dass Fernwärme ganz häufig eine attraktive Antwort auf die Frage der Dekarbonisierung sein kann“, sagte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) damals. Bislang werden rund drei Viertel der Wohngebäude in Deutschland mit Gas oder Öl beheizt. Fernwärme aus einem Heizkraftwerk nutzen erst 6 Prozent oder 1,2 Millionen Häuser. Auf die Zahl der Wohnungen gerechnet beträgt der Anteil 15 Prozent. Habeck preist die Fernwärme als „eine besonders kosteneffiziente klimaneutrale Lösung für die Wärmeversorgung“.

Doch ob der Ausbau der Fernwärme ein solcher Selbstläufer wird, wie mancher in Berlin den Eindruck erweckt, ist noch nicht gesagt. Der Bundesverband der Verbraucherzentralen (VZBV) erhebt seit Anfang des Jahres exemplarisch die Fernwärmepreise in 31 Orten in Deutschland. Die erste Analyse, die der F.A.Z. vorab vorliegt, zeigt erhebliche Unterschiede.

Unter den großen Städtetzen war im dritten Quartal dieses Jahres demnach das in Köln am teuersten. 27 Cent kostete die Kilowattstunde dort aufs Jahr gerechnet, schreiben die Verbraucherbeschützer. Für ein Einfamilienhaus bedeute das Gesamtkosten von 4855 Euro. Am günstigsten war die Fernwärme der Erhebung zufolge in Halle/Saale mit 12 Cent je Kilowattstunde beziehungsweise Gesamtkosten von 2230 Euro für das Einfamilienhaus. Zu Jahresbeginn waren die Unterschiede zwischen den Städten sogar noch größer, damals verlangten die günstigsten Anbieter (Bremen und Halle/Saale) 12 Cent, der teuerste (Erfurt) 36 Cent.

Anders als bei Gas und Strom haben die Verbraucher bei Fernwärme in der Regel keine Wahl. Sie müssen den einen Anbieter nehmen, dessen Rohrleitungsnetz zu ihrem Haus führt. Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) hatte

**Preise für Fernwärme**  
Für große Städtetze – Einfamilienhaus (Quartale 1 bis 3, 2023)

|                | Preis pro kWh (in Euro)† |      |      | Jahresgesamtpreis (in Euro) |       |       |
|----------------|--------------------------|------|------|-----------------------------|-------|-------|
|                | Q1                       | Q2   | Q3   | Q1                          | Q2    | Q3    |
| Berlin         | 0,19                     | 0,19 | 0,19 | 3.395                       | 3.486 | 3.463 |
| Bremen         | 0,12                     | 0,13 | 0,13 | 2.203                       | 2.289 | 2.313 |
| Erfurt         | 0,36                     | 0,24 | 0,20 | 4.463                       | 4.602 | 3.515 |
| Frankfurt a.M. | 0,19                     | 0,19 | 0,19 | 3.471                       | 3.471 | 3.471 |
| Halle          | 0,12                     | 0,12 | 0,12 | 2.209                       | 2.209 | 2.216 |
| Hamburg        | 0,19                     | 0,19 | 0,19 | 3.440                       | 3.440 | 3.440 |
| Hannover       | 0,13                     | 0,19 | 0,19 | 2.414                       | 3.506 | 3.506 |
| Kiel           | 0,17                     | 0,17 | 0,17 | 3.006                       | 3.006 | 3.026 |
| Köln           | 0,19                     | 0,27 | 0,27 | 3.350                       | 4.836 | 4.855 |
| Leipzig        | 0,19                     | 0,19 | 0,19 | 3.397                       | 3.397 | 3.397 |
| Maike          | 0,24                     | 0,18 | 0,18 | 4.254                       | 3.214 | 3.214 |
| München        | 0,24                     | 0,19 | 0,18 | 4.366                       | 3.500 | 3.255 |
| Potsdam        | 0,20                     | 0,20 | 0,20 | 3.569                       | 3.569 | 3.569 |
| Rostock        | 0,14                     | 0,14 | 0,14 | 2.502                       | 2.502 | 2.502 |
| Saarbrücken    | 0,33                     | 0,24 | 0,15 | 5.916                       | 4.333 | 2.734 |
| Stuttgart      | 0,20                     | 0,20 | 0,23 | 3.572                       | 3.572 | 4.227 |

†) auf das Jahr gerechnet. Alle Berechnungen basieren auf standardisierten Prokonditionen (Dagessatz ist ein (Einfamilien-) Jahresgesamtpreis/Wärmekosten).  
Quelle: Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. Foto: RFP, Thomas Kirch/FAZ-Geoffig



deshalb nach dem Fernwärmegipfel im Juni gemeint: „Wichtig ist eine attraktive und transparente Preisgestaltung, um die Anreize für den Anschluss an ein Wärmenetz zu erhöhen.“

Nach Einschätzung der Verbraucherbeschützer kann davon aber noch keine Rede sein. Warum sich die Preise von Stadt zu Stadt so unterscheiden, darüber kann auch der VZBV nur mutmaßen. Die eingesetzten Energieträger spielen eine Rolle. Aktuell ist das meist noch Gas oder Kohle, teils wird auch Abfall verbrannt. Doch das allein erklärt die Unterschiede nicht. Die Formeln, nach denen die Stadtwerke die Preise berechnen, sind selbst für Fachleute kaum nachzuvollziehen. „Es braucht unbedingt mehr Transparenz“, sagt Vorstandsmittglied Ramona Pop. „Für eine breite Zustimmung beim Ausbau der Wärmenetze muss die Bundesregierung daher eine verbraucherfreundliche Novellierung der Fernwärme-Verordnung vorantreiben und eine bundeseinheitliche Preisaufsicht sowie eine deutschlandweite Wärmenetz-Datenbank einrichten.“

Auch für eine Reihe von kleineren Netzen hat der Verband einen Preisvergleich erstellt. Im dritten Quartal am günstigsten waren das hessische Dietzenbach und das bayerische Holzkirchen mit jeweils 15 Cent je Kilowattstunde, am teuersten ein Hamburger Stadtteilnetz mit

38 Cent sowie Barsbüttel und Güstrow mit jeweils 36 Cent. Zugrunde gelegt haben die Verbraucherschützer für ihren Vergleich ein Einfamilienhaus mit einer Heizlast beziehungsweise einem Anschlusswert von 10 Kilowatt und einem Wärmeverbrauch von 18.000 Kilowattstunden im Jahr.

Mit dem kürzlich beschlossenen Gesetz zur kommunalen Wärmeplanung hat der Bundestag die Grundlage für den Ausbau der Wärmenetze gelegt. Es schreibt vor, dass Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern bis Mitte 2026 Pläne vorlegen müssen, in welchen Straßen künftig wie klimaneutral geheizt werden kann. Kleinere Städte haben dafür bis Mitte 2028 Zeit.

Hauseigentümer sollen so erfahren, welche Optionen für sie infrage kommen. Ist die kommunale Wärmeplanung abgeschlossen, greifen die verschärften Regeln aus dem Gebäudeenergiegesetz. Wer eine neue Heizung einbaut, muss dann sicherstellen, dass diese zu 65 Prozent erneuerbare Energien nutzt. Diese Vorgabe lässt sich etwa mit einer Wärmepumpe oder einer Holzpellettheizung erfüllen – oder mit dem Anschluss an ein Wärmenetz. Was die individuell günstigste Variante ist, lässt sich nicht pauschal sagen, erst recht nicht im Vorhinein. In die individuelle Gesamtkostenabschätzung müssen sowohl

die Installationskosten – im Fall der Fernwärme die Kosten für den Hausanschluss –, staatliche Fördermittel und die Betriebskosten über die Laufzeit der Heizung einbezogen werden.

Manche Verbraucher werden jedoch am Ende keine Wahl haben. Damit der Ausbau der Fernwärmenetze wirtschaftlich ist, können Kommunen in ihrer Satzung einen Anschlusszwang an die Fernwärme vorschreiben. Eine Stadt, die das getan hat, ist Hannover: Seit Januar 2023 müssen Haushalte Fernwärme nutzen, wenn ein Anschluss möglich ist und an der alten Heizung „wesentlichen Änderungen“ anstehen oder eine Erneuerung nötig ist.

Die vom Grünenpolitiker Belit Onay geführte Stadt will bis 2035 klimaneutral werden. Der Versorger Enercity gehört zu 75 Prozent der niedersächsischen Landeshaupstadt. Befreiungen von der Nutzungspflicht sind möglich, wenn die geplante Heizung mindestens ebenso klimafreundlich ist wie die Fernwärme. „Mit Vollendung des Kohleausstiegs in Hannover ab Ende 2026 werden bis zu 75 Prozent der Fernwärme klimaneutral erzeugt“, heißt es von Enercity. Ein Sprecher der Stadt berichtet von einer „außergewöhnlich hohen Nachfrage nach Fernwärmeanschlüssen“. Der VZBV listet die Stadt in seiner Preishebung mit zuletzt 19 Cent je Kilowattstunde im Mittelfeld auf.